Durch das Guckloch des Eisernen Vorhangs

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-490893

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Illustration von A. M. Cay

Häutung

Neue Schweizer Fabeln von Bernhard Kobler

Als der Frühling gekommen war und die Eidechse ihre Haut abgestreift hatte, betrachtete sie ihr hübsches neues Kleid mit Befriedigung im Widerschein des klaren Wassers. Die Maus sah ihr zu. «Mich nimmt es nur wunder», höhnte die eitle Eidechse, «wie ich es ein volles Jahr in diesem engen Fetzen aushalten konnte» und wies auf die am Boden liegende alte Haut. «Red' nicht so, Du Undankbare», schalt die Maus. «Ein ganzes Jahr schützte und zierte sie Dich, und jetzt wirfst Du sie verächtlich zur Seite. Aber so ist es halt! Was wir überwunden haben, kommt uns lächerlich vor!»

Durch das Guckloch des Eisernen Vorhangs

In der Tschechoslowakei ist wieder einmal eine Säuberungsaktion im Gange. Jedes Mitglied der Kommunistischen Partei wird auf Herz und Nieren geprüft.

Der Zigeuner Daniel wird vorgeladen. ‚Wie lange bist Du schon bei der Partei?' frägt ihn der Kommissar.

‚Schon viele Jahre, Herr Kommissar', versichert Daniel eifrig.

‚Und Dein Vater?'

‚Der ist auch schon immer bei der Partei gewesen und auch mein Großvater und der Urgroßvater', beteuert Daniel.

‚Aber hör' einmal', zweifelt der Kommissar, ‚damals hat es doch noch gar keine Partei gegeben?!'

‚Aber gestohlen hat man doch schon!'

+

Auch Kovar wird ‚durchleuchtet'.

‚Man stellt ihm verfängliche Fragen, die er aber bisher zur Zufriedenheit des Untersuchenden beantwortet hat.

‚Was würdest Du tun, wenn Du nach England kämest?'

‚Ich würde gar nicht mehr arbeiten, ich würde keinen Finger für die Kapitalisten rühren.'

‚Sehr gut. Und was würdest Du in Amerika machen?'

‚Immer nur sabotieren, Herr Kommissar.'

‚Ausgezeichnet. Und was tust Du hier?'

‚Hier bin ich fleißig und arbeite immer mehr und mehr.'

‚So ist es recht. Was bist Du eigentlich von Beruf?'

‚Scharfrichter, Herr Kommissar.'

+

Die kommunistische ‚Berliner Zeitung' erklärte vor kurzem: ‚Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß ein einziger Sperling im Jahr fünf bis neun Pfund Getreide frißt. Bei aller Zuneigung zu den Vögeln, das kann so nicht weitergehen. Die Deutsche Demokratische Republik hat daher eine polizeiliche Verordnung erlassen, pro Hektar zwei bis zehn Sperlinge abzuschießen.'

Der ‚West-Berliner-Kurier' schrieb dazu: ‚Wenn also ein zerrupfter Spatz an Ihr Fenster klopft, lassen Sie ihn herein. Er ist politischer Flüchtling.' TR